Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde in der Zahnheilkunde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

über

Erkrankungen der Schleimhaut der Mundhöhle und des Zahnfleisches bei Grippe

vorgelegt von

Georg Gabriel
approb. Zahnarzt aus Halle a. d. S.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Referent: Geheimrat Prof. Dr. Koerner.

Halle a. d. S. 1921
Buchdruckerei des Waisenhauses

Die Krankheitserscheinungen der Grippe in der Mundhöhle an Schleimhaut und Zahnfleisch sind keine Erkrankungen suigeneris, sondern Begleiterscheinungen, Komplikationen oder Nachkrankheiten des allgemeinen Krankheitsbildes.

Das auslösende Moment für die Erkrankungen liegt in der Schädigung der vitalen Energie des Gesamtorganismus und der Schaffung eines locus minoris resistentiae.

Hieraus resultieren die Entzündungserscheinungen, die ihren Ausdruck finden in bestimmten Typen von Stomatitiden und Entzündungen des Zahnfleisches.

Wir finden:

1. die einfache katarrhalische Entzündung,
2. eine Stomatitis in Verbindung mit Herpesbläschen an der Lippe und Schleimhaut,
3. das Auftreten von Aphthen ohne besondere Lokalisation,
4. geschwürigen Zerfall der Schleimhaut am Gaumen, Alveolarfortsatz und Wangenschleimhaut,
5. Zahnfleischentzündungen
   a) im allgemeinen,
   b) nur an einzelnen Zahngruppen auftretend,
   c) Gingivalabszesse an einzelnen Zähnen, letztere beiden Typen auf Grund von embolischer Aussaat.

Der Gaumen beteiligt sich sehr häufig und in ganz charakteristischer Weise. Die Gaumenteile einschließlich der Mandeln sind oft besonders stark gerötet und geschwollen. Bei näherer Inspektion kann man sich über-

zeugen, daß der vordere Gaumenbogen bevorzugt wird, er ist lebhafter gerötet als die anderen Teile. Deutlicher wird die Bevorzugung noch nach dem Abklingen und Verschwinden jener schweren Erscheinung. Man sieht noch monatelang am inneren, freien Rande des vorderen Gaumenbogens eine ziemlich scharf begrenzte Rötung, die sich beim Überstehen eines neuen Anfalles ohne Ausnahme wieder deutlicher markiert. Dieses Gaumensymptom wird in der Literatur als der „rote Strich" bezeichnet.

Ebenso häufig wie die Gaumenrötung beobachtet man als typisches Bild die Schwellung der vorderen Zungenpapillen, das Bild einer „Himbeerzunge". Aber auch eine „Schinkenzunge", bei der die ganze Hornschicht fehlt, die Zunge ganz glatt wie lackiert aussieht, hat man gefunden. Bei gastrischen Symptomen sah man eine Zeitlang eine sogenannte „schwarze Zunge". Im allgemeinen fällt eine feuchte, mäßig belegte Zunge auf.

Die Prognose und der Verlauf der Munderscheinungen ist ein absolut günstiger, obwohl bei den letal verlaufenden Fällen mit schwindendem Sensorium natürlich die Trockenheit und Rissigkeit der Zunge, der fulginöse Belag und die Austrocknung der ganzen Mundhöhle zur völligen Sprach- und Schluckunmöglichkeit führen kann.

Wie bei dem ganzen Krankheitsbilde und der Geschichte der Grippe, so fällt auch bezüglich der Mundhöhle eine große Mannigfaltigkeit der beschriebenen Befunde auf.